

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Annahme
3 Mark 50 Pf.
und bei besondern Zustellungen des Hauptstüdes
zur Mittagszeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift über deren Raum 15 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach, 15 Pf.,
für die zwanzigstägige Zeile Petitdruck über deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 131.

Halle, Freitag den 7. Juni. [Mit Beilagen.]

1878.

Drei Tage nach dem Attentat.

Berlin, Mittwoch d. 5. Juni, Vorm. 11 Uhr.
(Originalcorrespondenz d. Hall. Ztg.)... Meine flüchtigen
Zeilen von gestern Abend werden Sie erhalten haben.
Ihr freundlicher Privatbrief belehrt mich insydeulich, daß
andere Nachrichten, z. B. die des „Bresen-Couriers“, Sie
einen Augenblick schwanken gemacht haben, ob Sie meinen
guten und hoffnungreichen Worten ganz vertrauen
dürfen? ... Sie sind verifiziert, daß ich es für eine
Privatmittheilung ferner halten würde, Conjecturen und
Dissertationen jetzt zu einem, vielleicht pikant schmeckenden
Drei zu mischen. Die Welt ist aus den Fugen, Schmach
und Gram! ... nun, ich will den dritten Richard nicht
weiter citiren, aber ich meine denn doch, von Optimismus
und Pessimismus darf jetzt keine Rede sein, sondern man
hat nur für unverbrüchliche Wahrheit Das zu halten,
was uns die leitenden Kerne, General-Adjutanten und
den Kaiser nachsehende Männer selbst sagen. Nur
solchen Wortlaut recapitulire ich Ihnen — den Miß-
schick der bisher erschienenen 21 Extrablätter, über deren
etwas anderes Gebahren ich mich gestern ausgesprochen,
zu wiederholen, dazu ist mir Zeit und Feder zu theuer, die
Sache zu ernst und heilig — das Zeug ist meist nur
gut genug — sich die Hände schmutzig zu machen!
Leider, leider — ich darf und will es nicht verhehlen
— tritt auch hier und da eine sog. anfängliche Zeitung in
die Fußstapfen dieses Sensationschwinds und bringt
Nachrichten, wie die folgende des „Bresen-Couriers“:
Der selbe sagte gestern Abend 8 Uhr:

„Wenn die Schrotkörner zu schwären beginnen und
der Körper sich aus eigener Kraft herausstößt, so ist
Rettung zu erwarten. Andererseits wäre der Zustand
bedenklich. In der Eulogenhöhle und in der Nähe der
Pulsader sind die Verwundungen am gefährlichsten.
Seit heute ist der Mittelfinger und der Zeigefinger an
der verwundeten Hand steif, man kann wohl sagen:
gelähmt. In acht oder zehn Tagen wird es sich ent-
scheiden, ob die Schrotkörner, die an den gefährlichsten
Stellen sitzen, von dem Körper aus eigener Kraft heraus-
gestoßen werden, ob sie sich einkapseln oder ob sie heraus-
geschnitten werden müssen. Im letzten Falle wäre die
Gefahr eine große.“

Das ist ja nicht böse gemeint — aber es ist positiv
eine jener müßigen Conjecturen, die mit keiner ärzt-
lichen Nachricht aus dem Palaiss in irgend einem wahren
Zusammenhang steht!

Ich kann Ihnen gewissnhaft und überzeugungsstark be-
tonen, daß gestern Abend 10^{1/2} Uhr, mit die naheliegendsten
Personen laut versicherten: „An diesem zusammengehörten
Quatrich sei kein Verbrechen! Es sei ein Scaudal, daß
man mit einem gewissen Parfüm von Wahrheit und Em-

phase Deterie abdrücke, — es hiesse das nur die zur Auf-
regung leiter immer noch genöthige Menge stacheln und
quälen.“ Kein dentender Mensch kann ja die Beforgnis
von sich schütteln, daß die Schrotkörner, die noch im Kör-
per sitzen, durch Druck auf ein Lymphgefäß empfindlich,
ja gefährlich wirken können, — daß beim Herausdrücken
oder bei irgend einem Schneiden das bisher fast ganz
fortgebliebene Wundfieber unsere Angst steigern kann, —
daß endlich die 82 Jahre des geliebten Herrn eine be-
deutungsschwere Rolle spielen, ja wohl auch als Hinder-
niß eines schnelleren Gefühnsprozesses aufzufassen
sind ... aber momentan soll doch der Patriot, der
sühlende und denkende Mensch mit den Thatfachen
allein rechnen und rechten und diese sind über Erwar-
ten gut! ... In der Skizze eines Stimmungsbil-
des, wie die Provinzen das jetzt so dringende und so
berechtigt wünschende, — müssen Sie mir schon ein wenig
Nervosität zu Gute halten. Man ist doch eben nur —
ein Mensch und die letzten 72 Stunden haben ein bißchen
über Ergehür an dem inneren und äußeren Menschen ge-
rüttelt. Vielleicht sind Sie noch im Stande — ich
würde Sie beneiden — die Phrasologie zu verbaufen,
mit der die fortschrittlichen Blätter jetzt die Begehungs-
und Unterlassungssünden auch ihrer Vergangenheit „ein-
kapseln“ möchten — ich nicht! Mich ekelt all' dieser
doktrinaire Egoismus, all' dieser Unselbbarkeitsbünkel um
so empfindlicher an, als ich damit wieder Laufende zu der
Vorfürhrung der „Glaubbildschube und der zarten Neben-
ten, der höchst edeln Idee der Verrichtung“ dieser
subversiven Staatsverderber — denn das ist der zarteste
Auerdruck für das sozialdemokratische Geschmeiß! — zurück-
taumen! Welch ein unglückseliges Beginnen und wie
späthilich falsch die bis zur Witterungstrennung variierte
Behauptung: Furcht und barte Hand seitens des Gau-
vernehmens könnten in dem rothen Lager nicht aufkäu-
men. Ich möchte, ich erinnere mich, daß Furcht und
Schrecken in der Reactionsperiode unter dem jungen Nach-
wuchs der 48er Demagogen recht lauber aufgetaumt
hätten ... und heute soll das Zeit der Funken gefunden
werden, daß die Regierung der Majorität des letzten Reichs-
tagsbeschlusses einen ganz unterthänigen Diener macht,
nach Allerhöchsteren weiteren, geistvollen Doctrinen fragt,
bei der parlamentarischen Doherkheit mit bescheidenem
Finger antwortet und ergebnis bitter: „Man möge doch
Anstalten einer geistigen Gesundheitspflege ge-
meinsam ausfinden“ ???

Nun wahrlich — ein unglücklicher, naiverer Rath
ist wohl noch nie schamlos entsetzten Gewalten gegen-
über und nach einem zwischen Attentat an den Landes-
fürsten — das doch nur Blindheit oder über Uble Willen aus
der Solidarität mit jenen destructiven Vorfürhrern frei

schwänden möchte — gegeben werden! Jetzt wollen wir
aufwenden, langsam etwas „auszufinnen“? ... Das ist
die Geschichte von dem guten Mann, der sich im eigenen
brennenden Hause die Cigarre anzündet, die Hände in den
Ärmeln hat und sein säuberlich darüber nachdenkt, bei
weicher Versicherungsgesellschaft er sein wieder-
aufzubauendes Haus wohl am besten versichern wird!
... Inzwischen wüthet der Brand weiter, erfrast wachend
ohne Widerstand die nächsten Straßen und es giebt selbst
unter den Feuerwehrlenten, die löschten wollen und
sollen, immer „arte Naturen“ die da fürchten, sie könnten
sich an den Beschöpparten die Finger beschmugen oder gar
quetschen ... und „das“ nennt sich dann „Wächter
des Gemeinwohls“ u. s. u. f. w.!! —

Die Heißsporne einer Reaction, wie sie kein vernünf-
tiger Mensch gutheißen könnte, sind — das ist gar nicht
abzuleugnen — natürlich in voller Thätigkeit; Pringe-
rath, Preis-Ordnungen und andre gemüthliche Vorklänge
für die, welche die Zeche bezahlen sollen, sind jetzt auch
eine epidemische Krankheit der leidenschaftlich Erregten.
Aus den politischen Schmolzwinkeln kriechen sie heraus,
ein Wespennest nach dem andern tritt sich auf und
ein kalter Strahl auch da hinein dürfte seine sehr wohl-
thätigen Wirkungen haben! Selbstredend entföhrt eine
Mine immer die Contremine. Der Ruf: Dr. Nobiling
ist ein Wahnsinniger, er steht allein, hängt ihn nicht
an unreife Schöße, wird freilich abermals in einer (in die
Moment 1 Uhr Mittag) eintreffenden Londoner
Depesche eigenhändig beleuchtet. Die Depesche sagt, daß
schon am Sonnabend Besamte der dortigen Polizei ihre
Regierung auf die, unter den dortigen Sozialisten herrschende
außerordentliche Erregung aufmerksam gemacht hätten, mit
dem Bemerkten: es müsse etwas Großes im Gange
sein. Das wird den Herren der „Bresen Presse“, die so
empört über die Hausjudungen sind, zu denken geben.

Daß R's Vater ein zu müßigen Speculationen
hineingerathener Charakter gewesen ist, daß er unter traurigen
Verhältnissen uns Leben gekommen ist, daß R schon mit
16 Jahren bei einer verdienten Surectioe zum Meis-
ter griff, lüderlich war und seine Fahren in England, wo
er sich ein paar Scenden auf den Thron setzte, den halb-
verrückten Großmannskrieg wohl schon kennengelernt ... das
wird Ihnen kaum neu sein. Es ist durchaus unwahr-
scheinlich, daß wir aus seinem Munde noch ein aufwelen-
des Wort hören. — Noch sind die Wehrenstrafe und selbst
No. 18 unter den Linden von Sunderten umlagert. Der
Kaiser hat im Laufe des Vormittags einzelne Familien-
mitglieder gesehen — es geht ihm vorrechtlich. Ich hoffe
Ihnen zum Abend noch ein paar kurze Worte per Schnell-
zug geben zu können — jetzt erdrückt mich die unauf-
schiebbar Arbeit. — Dr. Max Bauer.

Das Schloß am See.

Von Anna Seeburg.

(Fortsetzung.)

Melanie war blaß geworden. Sie fragte: „Eine Grä-
fin Bötter? Meines Mannes Schwester kann sie doch nicht
sein, denn die ist ja tot.“ „Denn wohl nicht so sein.“
versetzte Benda kalt. Trotzdem, daß der Dame nicht ganz
wohl war bei dieser Entdeckung, war sie doch viel zu ver-
schlagen, um auf ihre Empfindungen nur die geringste Ein-
wirkung zu gestatten. Benda war ihr langweilig, nach keem-
dem Tanz äußerte sie gegen Ludmilla: „Sie haben Recht,
nun entant, Benda ist ein Sou. Ihr Knechtmeister gefällt mir
besser.“ Ludmilla erwiderte und erwiderte: „Dant, Majestät,
verjagt ihm Eure Gnade nicht, er ist mein Verlobter.“ So
entstellte eine Stunde nach der anderen, die der Kaiserin all-
erdings manchen Triumph, aber auch unangenehme Gefühle
brachten. Sie machte die böse Erfahrung, daß selbst die er-
habene Beherrscherin der Herzen auf widertypische Unter-
reden stoßen kann. Beide Durchlauchten zeigten, wie verabs-
cheut, weder Neigung, ein kleines Spiel mit ihr zu machen,
noch sich durch den Dammstrahl ihrer Augen ganz stellen zu
lassen. Ein solches Verbrechen mußte gerächt werden und
da es nicht Empfindlicheres giebt, als lächerlich gemacht zu
werden, so beschloß sie, ein Pulverchen in den Wein schmei-
ten zu lassen, welchen sie dem Fürsten Klatko selbst kredenzen
wollte. Dieses Pulver brachte eine rasche Aufregung hervor,
welche die Menschen nach dem Genuß desselben zu allen mög-
lichen Extravaganzen lächerlicher oder ernstlicher Art verleitete.
Beides war ihr recht und indem sie plötzlich ihren ganzen
Zauber Sr. Majestät juraunde und dieselbe ohne weitere
Mittel vollständig berauschte, kühlerte sie: Der Hofpoet sei
gar zu trocken, sie müsse ihm einmal die Rehle aufstecken,
damit er aus sich herausginge. — Er sollte sich nicht umföh-

gerührt haben, ihr Stoff zu einem prächtigen Drama zu
liefern.

„Süßere, meine Gemahlin! Diese kleinen abgedankten
Füßlichkeiten denken mit dem Völkchen Reichthum, den sie sich
ergeizt haben, sich Bringen von Gebiet gleich stellen zu dürfen,
da sollen sie aber an mir ihren Rann finden.“

Etlichen Schrittes verließ Melanie den Saal und winkte
Jean: „Komm mit mir und höre genau zu, was ich Dir
sage. Thue dieses Pulver in ein zerliches Champagnerglas
und schütte etwas Wein darauf, damit es sich aufgelöst hat,
sobald ich Dir zurufe: Ein Glas des Besten aus Rheims!
Dann erkerst Du die Flasche und gießest im Gehen ein,
wie das Glas überreichend.“ Sie sah sich um, ob Niemand
sie gesehen, aber Alles war still in diesem kleinen Gemache.
Jean nicht vertraulich, hinzuzufügen: „Woh! wieder ein kleiner
Scherg wie damals mit monsieur —“

Melanie legte den Finger auf den Mund und sagte:
„Hier Namen nennen, Jean.“ Wer ihr aber gefolgt und
hinter dem Vorhang stehen geblieben war, war der Major
von Aßen, der jedoch zu entfernt geblieben, um jedes Wort
verhanden zu haben. So viel hatte er indessen gehört, um
sich zu sagen, daß dahinter wieder etwas stecke, was er ver-
hüten müsse.

Als Melanie in den Saal zurückkehrte, ließ sie den
Oberhofmarschall zu sich entbieten, ihm ersehnd, daß sie eine
kleine Pause im Tanz wünsche, der Hofpoet solle etwas im-
provisiren, dem gestrichelten Manne seien ja nur die Worte
zu. Der Poet lächelte ironisch: „Ja, Majestät, Eure Nähe
macht das Blut so rasch kochen, daß mein Herz springen
würde, öffnete sich nicht wenigstens eine poetische Ader. Also
was beschleunigt Majestät — wer soll erscheinen — Ernst oder
Scherg?“ „Nur etwas recht Poetisches, worin wir Eure hoch-
fliegenden Poesien bewundern können.“

„Erlauben mir Majestät, dieses Taburet als Platz zu
Dero Füßen. Dann erzähle ich Euch ein Märchen, ich weiß,
Ihr liebt die Märchen.“

„Wohlan, beginnt. Bevor Ihr aber anfängt, werde ich
nach altem Brauch Euch einen Becher kredenzen.“ — Jean,
vom Feurigsten, aus Rheims!“

Dant, dachte Aßen, jetzt ist es Zeit.

Jean brachte auf goldenem Teller ein schlanfes Glas vom
feinsten Krystall und nachdem er die Flasche entkorkt hatte,
gab er das schäumende Ras hinein, es seiner Obektivität
präsidenten. Melanie nippte leicht und überreichte es mit
einem Blick des Triumphs dem Poeten. Der junge Dichter
erhob das Glas, einen begeisterten Toast auf die Kaiserin
ausbringend, dann setzte er es auf die Lippen, ward aber von
rückwärts so heftig an den Arm geföhren, daß das Glas
seiner Hand entfiel. Herr von Aßen war der Unglückliche,
der das Versehen begangen und sich nun sehr ob seiner Un-
geschicklichkeit entschuldigte. Ein Blick des Aßen indessen be-
lebte den Fürsten, daß nicht Unvorsichtigkeit, sondern Absicht
dieses Intermezzo herbeigeföhrt, sich dann selbst befähmigtig,
meinte Aßen, auch ohne den Wein würde es dem wirklichen
Poeten nicht an Stoff fehlen. Nein, junger Freund, zeigt
nun, was Ihr seid.“

Melanie warf dem alten Herrn einen Sonnesblick zu,
was Aßen jedoch nicht bemerken wollte und vorjog, sich in
eine Fernsitzige zurückzuziehen. Der Hofmarschall fente
seinen Stab, es entfiel tiefe Stille und der Poet begann:

Es waren einmal ein König und eine Königin, die
hatten zwei Kinder — einen Sohn und eine Tochter. Bei
dem Sohn hatte sich ein Zauberer zu Gewatter gegeben, be-
der Tochter stand eine schöne Fee Pathe. Der Zauberer
war der Feind der schönen Fee, weil sie seine Liebe ver-
schmähte, deshalb trat er ihr überall in den Weg, um sie zu
ärgern. Da er nun sah, daß sie die schöne Königstochter
liebte, so nährte er alle Leidenchaften in dem Herzen des
Königsohnes und trieb ihn, die Schwester in den Wald zu
locken, um sie den wilden Thieren als Beute zu überlassen.
Dieses geschah. — Allein die Fee verwandelte die Schwester
in eine Taube, die sie einem jungen Prinzen schenkte. (N. 1.)

Dekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.
Das unterzeichnete Kreisgericht macht hierdurch bekannt, daß bei demselben vom 1. Juni cr. ab an Stelle des Herrn Kreis-Gerichts-raths **Solze**,

der Herr Kreisrichter **Sydow** zur Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers, unter weiterer Mitwirkung des Herrn Kanzleiraths **Krauspe**, für das noch laufende Jahr 1878 bestellt ist.
Halle a/S., am 1. Juni 1878.
Königliches Kreis-Gericht.



Thüringische Eisenbahn.

Mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage werden die Retourbillets II. und III. Wagenklasse, ohne Abänderung der übrigen dafür gültigen Bestimmungen, eine verlängerte Gültigkeitsdauer zur Rückfahrt erhalten und zwar berechtigen die in der Zeit von **Donnerstag den 6. bis Freitag den 14. Juni cr.**

gelösten Retourbillets zur Rückfahrt bis **incl. 17. Juni cr.** Die im Verkehr zwischen untern und den Stationen der vor- maligen Sächsisch-Thüringischen Bahn **Berga, Eisberg, Greiz, Plauen und Weisshaus** vom **8. bis 11. Juni cr.** gelösten Re- tourbillets haben zur Rückfahrt bis **14. Juni cr.** Gültigkeit.

Ferner werden Retourbillets II. und III. Wagenklasse ausgegeben: vom **6. bis 14. Juni cr.** auf den Stationen **Merseburg, Weissenfels, Gera, Naumburg, Kösen, Großheringen, Apolda, Weimar, Erfurt, Gotha** und **Eisenach** nach **Berlin** gültig zur Rückfahrt bis **17. Juni cr.** und vom **6. bis 9. Juni cr.** in **Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar** und **Leipzig** nach **Cassel** mit **4-tägiger** Gültigkeitsdauer.

Die Rückreise, welche nicht unterbrochen werden darf, kann mit allen fahrplanmäßigen **Personen, nicht Schnellzügen** erfolgen. Mit Rücksicht auf den stets außerordentlich lebhaften Pfingstver- kehr erlauben wir das Publikum im eigenen Interesse noch besonders, daß zu entrichtende Fahrgebeln in Gemäßheit des § 9 des Betriebs- Reglements abgefaßt bereit zu halten und sich möglichst zeitig zur Billetlösung einzufinden.

Erfurt, den 18. Mai 1878.

Die Direction.



Friedrichrodaer Eisenbahn.

Während der Pfingst-Feiertage werden auf unserer **Bahn Extrazüge** zum Anschluß an die Extrazüge der Thüringischen Eisenbahn eingelegt.
Waltershausen, Juni 1878. Die Betriebsverwaltung.

Kaufmännische Unterrichts-Institut

Hermann Kühne,

Barfüßerstrasse 16, 1 Tr.,

bildet seine Schüler in **möglichst kurzer Zeit** zu **recht tüchtigen Geschäftslenten** aus — **garantirt für guten Erfolg** — und **placirt** die von ihm ausgebildeten **Buchhalter, Comptoiristen** etc. etc. auf Wunsch **bestens** in geeigneten Geschäften.

Vorzüglihe Unterrichtsweize:
Briefstyl (kaufm. Correspondenz) **Kaufm. Rechnen** in seinem ganzen Umfange — **Sämmtliche Comptoir-Arbeiten** — Lehre von den **Wechseln, Action, Klagen** etc. etc. — **Börsen- und Bank-Geschäfte.**

Einfache u. doppelte (italien.) Buchführung.
Verbesserung der Handschrift.
Ausfüllung der Lücken mangelhafter Schulbildung etc. etc. etc.
Auf besonderen Wunsch:

Englisch und Französisch.

Ausführliche **Prospecte** zu Diensten, sowie jede nähere Auskunft bereitwilligst im Bureau **des kaufm. Unterrichts-Instituts,**

Barfüßerstrasse 16, 1 Tr.

Besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Eintritt jederzeit!

Zu verkaufen ein im vorigen Jahre neu gebauter Jagd- und Sommerpartie-Wagen

für 6 bis 8 Personen.
Elegant, dauerhaft und Patent-Achsen.
Adressen unt. A. B. # 100 beförd. **Ed. Stüdtgen** in d. Exp. d. Bzg.

Eine frischemilde Kuh mit Kalb verkauft **W. Anstede** in Nr. 52 bei Zeutschelthal.

Damon f. discret Nach u. Hülf f. einer Heb. **Adr. u. M. K.** Postamt 7 lag. Leipzig.



Auction.

Der in meine Collecte gefallene **4te Hauptgewinn** der **Casseler Pferde-Lotterie**, bestehend aus einem offenen **Phaeton** mit **zwei geschnittenen leichten Pferden, 4000 Mk. Werth**, soll am **Dienstag den 11. Juni Vorm. 11 Uhr** im **Saalkhof zum „Schwan“** hier im Auctionswege verkauft werden, wozu **Kaufliebhaber** einladet
Ernst Haussengier, Halle a/S.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden!
In dem Buche über **Dr. White's Augenhelmethode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkrante etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heiltheit. Dasselbe wird auf Franco Bestellung und Verschluß der Francungsmarke (3 Fig.) gratis versandt durch **Trugott Ehrhardt** in **Gröbretendach** in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, in Halle a/S. bei **Albin Henntze**, Schme- rstraße 33.
die künzliche Bekannung von ihnen

Chinesische Thees,

schwarz u. grün, frisch u. staubfrei, à ½ 2,00 bis 12,00 in 1/4, 1/2 u. 1/4 ½-Packeten,
Chocoladen von **J. G. Hauswaldt, Magdeburg,** à ½ 0,80 bis 2,00; bei Entnahme von 3 1/2 ½ Kibatt, **entölt u. Tafel-Cacao,**
Französische Chocoladen à ½ 1,40 bis 4,00.
Vanille, Arac de Goa, Rum, alten Cognac, biv. Liqueure und **Essenzen** empfiehlt
G. Gröhe, 104. Leipzigerstr. 104.
NB. Die Feiertage bleibt mein Geschäftstokal geschlossen.

Post. — Louisenbad in Thal bei Rohla. — Telegraph. —

Der schönste u. billigste **Badlocommerzialanstalt** Thüringens mit herrlichen **Waldbpartien**. **Familienpension** für Alles täglich nur **3 1/2 50 4.** Große **Zimmer** mit herrlicher **Aussicht**. **Alle Bäder** u. **Prospecte gratis** durch **die Direction.**

Solde Preise bei reeller Bedienung.

Das Bad zu Weissenfels
nahe am Bahnhofe.
Größtes Sommer-Local romantisch an der Saale gelegen.
Prächtige Kastanien-Allee umgeben von schönen Anlagen und thätigen Spa- ziergängen hält sich größeren Gesellschaften und Touristen für die Sommer-Saison bestens em- pfohlen.
Franz Bödemann.
Prachtvoller Concert-Garten.

Zwei fehlerfreie Pferde, 4 u. 10 Jahre alt (Happen), aug- fest, von mittlerer Größe, sowie ein rothbunder halbgelb. Sprung- bulle zum Verkauf bei
Gebr. Friedmann, Marienstraße 1.

Wilder Busch bei Rothenburg a/S.

Den **1. Pfingstfeiertag** von **Nachm. 3 Uhr** an **Concert,**
Musikkapelle des Herrn **Röckert** aus **Cönnern**, unter Mit- wirkung auswärtiger Kräfte. Hierzu laden ergebenst ein
W. Hammerschmidt, Röckert.

Pferdeverkauf.
Ein Paar elegante jährige Ponys, geritten und gefahren, sehr flott u. fromm, mit oder ohne Geschirr und Wagen, sowie zwei Keilpferde, Fuchs und Schwarzbrauner, passend für leichtes Gewicht, stehen zum Ver- kauf bei
Stallmeister Pabst,
Beh. den 6. Juni 1878.
Stroh-Verkauf.
100 Schock langes **Woggen- Stroh** (Seit-Stroh) oder **Stroh- felle** liegen zum Verkauf auf Rit- tertgut **Pollleben.**
E. Lüdicke.

Mähmaschinen, Landwirthschaftl. Maschinen, Butter-Maschinen, Weing-Maschinen, Englische Drehtrollen, Viege-Maschinen, Bohr-Maschinen, Wand-Sägen, Decimal-Waagen, Zafelisen
empfehle zu billigsten Preisen
Cönnern. Herm. Hirschke.
100 St. 4: oder **Häbnige** halb- engl. **Muttergäse** sucht zu kaufen
Schäfer Gieseler in **Prieser** Nr. 4.

An unsere Leser.

Während der gegenwärtigen bewegten Zeit versenden wir bereits seit Montag unsre Zeitung an die hiesigen und auswärtigen Leser **zweimal** des Tages; das Hauptstück in der Mittagsstunde, die Beilagen am Abend, so daß die letzteren schon am andern Morgen in den Händen unserer Abonnenten sein können.
Expedition der Hallischen Zeitung.

Licitation.

Sonnabend den 8. Juni cr. Nach- mittags 6 Uhr sollen in hiesiger Saale ca. 40 Kubten Steinma- gen im Wege öffentlicher Licitation ver- geben werden.
Dornau bei Halle a/S., den 4. Juni 1878.
Der Gemeindevorstand.

Vorzüglichstes approbirtes Mundwasser zur Gesunferung der Zähne, des Zahnfleischs, gegen üblen Athem aus dem Munde. Es macht die Zähne schneeweiß und giebt dem Zahnfleisch die Farbe der Gesundheit bis ins höchste Alter. Zu beziehen à Fl. 75 Pf. durch **Albin Henntze, Schmeierstraße 39.**

Leim, Schellack, Lacke, Farben, Firnisse empfehlen zu billigen Preisen
Helmhold & Co., Leipzigerstraße 109.

Extrazahrt Halle-Hamburg-Helgoland.

Abfahrt: Sonnabend den 8. Juni 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachm. Billets auf 3 Wochen nur noch **heut**, sowie alle Nähere und Pro- gramme bei **Steinbrecher & Jasper** am Markt.
Am 1. Pfingstfeiertag früh 1/2 1 Uhr **Extrazug** **Halle-Berlin.**
Billets auf 6 Tage III. Cl. 5 1/2 50 4, II. Cl. 8 1/2 bin u. zurück nur noch **heut** bei **Steinbrecher & Jasper** am Markt.

Schützenhaus Löbejün.

Zum ersten Pfingstfeiertag **Nachmittags 1/4 Uhr**
Grosses Garten-Concert, wozu freundlichst einladet
A. Schaaf.

Nietleben.

Zum 1. Pfingstfeiertage Nach- mittags 4 Uhr **Gartenconcert** im **Wendorf'schen Local**; bei un- günstiger Witterung **Abends 7 Uhr** im Saale, gegeben von den **Dö- lauer Bergbauhülften.**

Dornitz.

Montag als den 2. Pfingstfeier- tag ladet zum **Ringreiten** ganz ergebenst ein **der Vorstand.**

Gröbers, Bahnhofrestauration.

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag **Concert** (Anf. 7 1/2 Uhr Abds.), wozu freundlichst einladet
Wwe. Hoffmann.

Gross-Kugel.

Zum Ball den 2. Pfingstfeier- tag ladet freundlichst ein
G. Reiche.

Georgsburg bei Cönnern.

Den 1. Pfingstfeiertag **Concert**, Anfang 3 1/2 Uhr.
St. Maak, C. Sondershausen.

Heiligenthal.

Den 2. Pfingsttag **Ball, Den 3. Pfingsttag Concert** und **Ball**, ausgeführt von den **Löbe- jünner Bergbauhülften** unter persönlicher Leitung des **Hänigl. Musikmstr. Herrn S. Hess.**
Anf. **Nachm. punkt 3 Uhr**. Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Schreibvogel.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Am 4. Juni starb nach langer Leiden unser guter Gatte und Vater, der **Gutsbesitzer Friedrich Springensguth** im Alter von 46 Jahren. Dies zeigen Verwand- ten und Bekannten nur auf diesem Wege an die trauernden Hinterbliebenen.
Helsta, 5. Juni 1878.

intendentes Pfenkelle, Claffen, Dr. Effen, Grabe, Großmann, Dr. Reuter, Rogge.

Wie schon berichtet, hat die Mansfelder Gewerkschaft gegen die Umtriebe der Sozialdemokratischen Repräsentation in Aussicht gestellt. Der Wortlaut der betreffenden Bekanntmachung derselben ist folgender:

Die Mansfelder Berg- und Hüttenwerke sind bisher von den unzureichenden Folgen sozialdemokratischer Umtriebe verschont geblieben. In neuer Zeit werden jedoch wiederholt Versuche gemacht, durch Trends, nach denen mit den höchsten Verhältnissen ansehnliche Faktoren auch die mansfelder Berg- und Hüttenwerke ohne Berücksichtigung aufzuklären und zu bestören. Da nun diese Umtriebe im höchsten Grade gemeingefährlich sind und ebenfalls im selbstthätigsten Interesse sozialdemokratischer Arbeiter, zum größten Nachtheil der zu besternden Leute, in letzter Konsequenz die Aufhebung des Arbeitsverhältnisses, den Umtrieb der ganzen bürgerlichen Ordnung und eine völlige Religionslosigkeit bewirken, so muß solchen Bestrebungen entgegenzutreten. Es wird deshalb hierdurch zur Warnung bekannt gemacht, daß die sämtlichen Arbeiter dieser und der benachbarten Berg- und Hüttenwerke erhalten haben, jeden gewerkschaftlichen Arbeiter, welcher sich als Mitglied der sozialdemokratischen Partei einschreiben läßt oder sonst zu erkennen gibt, daß er dieser Partei angehört, ohne weiteres die Arbeit zu kündigen, dieselben unter Umständen auch sofort zu entlassen.

Wie auf den gewerkschaftlichen Gruben, so sind auch auf der St. Bartholomäusgrube zu Eberleben die Arbeiter durch Anschläge von sozialdemokratischen Umtrieben gewarnt worden. Wer durch Zusicherungen oder sonstige Theilnahme an den Bestrebungen der Umtriebspartei fundigst, wird sofort seines Postens entbunden werden.

Die diesjährigen Herbstübungen der 8. Division finden in folgender Weise statt: Regimentsexerciren: Regiment Nr. 36 bei Erfurt, Nr. 71 bei Vangelshaus, Nr. 72 bei Torgau, Nr. 96 bei Eberleben. Kavallerieexerciren: Infanterieregiment Nr. 12 bei Merseburg, Dragonerregiment Nr. 6 bei Stendal. Detachementsübungen: 15. Brigade bei Heiligenhafen, 16. Brigade bei Worbis; Divisionsübungen: Übungen zwischen Worbis und Nordhausen auf dem linken Ufer der Weipfer von 14. bis 18. September. Rückmarsch der Infanterie per Bahn von Nordhausen aus.

Auf den nachstehenden vier Salinen des Reg.-Bez. Merseburg wurden 1877 an Steinsalz fabrizirt: auf der feststehenden Saline zu Dürrenberg 24,520,000 kg im Werthe von 626,437 Mk., auf der feststehenden Saline zu Artzen 7,668,550 kg im Werthe von 151,945 Mk., auf der pflanzenfälligen Saline zu Halle 10,238,550 kg im Werthe von 243,391 Mk., auf der Saline Ernstthal bei Beienlaublingen 3,122,350 kg im Werthe von 70,421 Mk.; zusammen 45,549,450 kg im Werthe von 1,092,194 Mk., mehr als im Vorjahre 176,550 kg im Werthe von 25,411 Mk. Die Anzahl der auf den Salinen beschäftigten Arbeiter und Unterbeamten betrug 344 gegen 310 im Vorjahre.

Die außerordentlichen Einnahmen des Verfallzins-Bereichs der Provinz Sachsen haben auch wieder im ersten Vierteljahre 1878 ein recht befriedigendes Resultat erzielt. Es gingen ein: an Geldstücken 128. 42 1/2 1/2 an Concentratgrün 606 1/2 30 1/2 — durch Liefer. Unternehmungen 30. 60 1/2 — Gewinn an Nährmaschinen 123 1/2 25 1/2 — durch den Schreiber-Vertrieb 182 1/2 23 1/2 — durch außerordentlichen Gewinn pro 1876 — 1877 und von direkt versandten Baaren 1420 1/2 74 1/2 — zusammen 2433 1/2 54 1/2. Durch den Verkauf von Ge-

vaterbriefen hatte der Verein außerdem noch einen Gewinn von 37 1/2 70 1/2.

Aus Weisenfels wird berichtet, daß am 25. Juni 1878 der Seilermeister Arnold Hofsäß, welcher in der Nacht vom 25. zum 29. v. M. seine mit ihm erst seit 5 Wochen verheiratete Frau ermordet hat (man fand dieselbe früh mit zerstücktem Schädel und Spuren von Erdbeulen im Bett liegend) und sodann unter Mitnahme von Werthgegenständen flüchtig geworden war, jetzt auf der Spur ist. Derselbe hat am 29. v. M. früh in Frankfurt a. M. drei Aktien verkauft und ist noch an demselben Vormittag auf der Neckarbahn weiter gereist.

In Ermelben ging am 30. Mai ein Wolfenbruch nieder, der Acker und Wege überschwemmte.

Civilstands-Büro für Giebichenstein.

Melbungen vom 1. Juni. Geboren: Dem Handarbeiter C. F. E. Freyer eine Tochter, Weierstraße 5b.

Melbungen vom 2. Juni. Geboren: Dem Handarbeiter C. F. E. Freyer eine Tochter, Weierstraße 5b.

Melbungen vom 3. Juni. Geboren: Dem Handarbeiter Andreas Appenholz ein Sohn, Weierstraße 2a.

Melbungen vom 4. Juni. Geboren: Dem Handarbeiter C. F. E. Freyer eine Tochter, Weierstraße 5b.

Melbungen vom 5. Juni. Geboren: Dem Handarbeiter C. F. E. Freyer eine Tochter, Weierstraße 5b.

Melbungen vom 6. Juni. Geboren: Dem Handarbeiter C. F. E. Freyer eine Tochter, Weierstraße 5b.

Melbungen vom 7. Juni. Geboren: Dem Handarbeiter C. F. E. Freyer eine Tochter, Weierstraße 5b.

Melbungen vom 8. Juni. Geboren: Dem Handarbeiter C. F. E. Freyer eine Tochter, Weierstraße 5b.

Melbungen vom 9. Juni. Geboren: Dem Handarbeiter C. F. E. Freyer eine Tochter, Weierstraße 5b.

Melbungen vom 10. Juni. Geboren: Dem Handarbeiter C. F. E. Freyer eine Tochter, Weierstraße 5b.

Melbungen vom 11. Juni. Geboren: Dem Handarbeiter C. F. E. Freyer eine Tochter, Weierstraße 5b.

Melbungen vom 12. Juni. Geboren: Dem Handarbeiter C. F. E. Freyer eine Tochter, Weierstraße 5b.

Melbungen vom 13. Juni. Geboren: Dem Handarbeiter C. F. E. Freyer eine Tochter, Weierstraße 5b.

Bericht des Secretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle, den 6. Juni 1878.

Preisliste mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo unverändert 215 Mk. bez., feinsten 219 Mk. bez.

Roggen 1000 Kilo unverändert 183 Mk. bez., Gerste 1000 Kilo unverändert 174—182 Mk. bez.

Hafer 1000 Kilo 145—160 Mk. bez., Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Geschäft.

Malz 1000 Kilo 142—145 Mk. bez., Stärke 50 Kilo 22 1/2 Mk. bez.

Spiritus 10,000 Liter: pöt. loco niedriger, Kartoffel, 53 Mk. bez., Rüben: ohne Angebot.

Rübel 50 Kilo 32 1/2 Mk. bez., Malzkeime 50 Kilo 430 Mk. bez.

Kartoffel 50 Kilo 7 1/2—8 Mk. bez., Klee Roggen: 6 Mk. bez., Weizenstroh 5 Mk. bez.

Wolg. 50 Kilo 7 1/2 Mk. bez., Deltschen 50 Kilo 7 1/2 Mk. bez.

Getreidebericht von D. Wagner u. Sohn. Halle, den 6. Juni 1878.

Am heutigen Markte blieb die Stimmung für alle Artikel still und Preise gegen letzte Notierungen unverändert.

Weizen 204—216 Mk. p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto, seine Waare 219—222 Mk.

Roggen 150—153 Mk. p. 12 Sacke à 84 Kilo brutto, Gerste p. 12 Sacke à 75 Kilo brutto ohne Angebot u. Preise nominiell.

Hafer 93—96 p. 12 Sacke à 50 Kilo brutto, Mais p. 1000 Kilo 145 Mk. bez.

Victoria-Erbsen 204—216 Mk. p. 12 Sacke à 90 Kilo brutto, gefordert.

Eupinen p. 1000 Kilo netto 126—128 Mk. bez.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

4. Juni. Morg. 6 U. Nachm. 2 U. Abds. 10 U. Mittl.

Südbrod Bar. in. 335.62 332.79 331.69 332.70

Südbrod Millim. 752.59 750.71 748.23 750.51

Dunndrud Bar. v. 3.77 3.94 3.38 3.36

Dunndrud Millim. 8.51 8.35 12.34 11.41

Wind der N. E. 329.85 328.85 326.81 328.34

trockenen Luft Millim. 74.08 74.82 73.09 74.66

Rel. Feuchtigk. 79.4% 39.1% 39.1% 70.5%

Wärme Barom. 10.0 19.6 12.2 14.0

Wärme Celsius 12.50 24.50 15.50 17.50

Wind SW 1. SW 1. SSO 1.

Himmelsanfaht wolfig 7. trübe 8. bedeckt 10. trübe 8.

Wärmemittel in der Nacht vom 4—5. Juni: 10,2 R. — 12,5 C.

5. Juni. Morg. 6 U. Nachm. 2 U. Abds. 10 U. Mittl.

Südbrod Bar. in. 332.81 332.61 334.67 333.36

Südbrod Millim. 750.76 750.31 754.96 752.01

Dunndrud Bar. v. 4.76 3.85 2.81 3.81

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Liste der Bewerber um die zu besetzende Hausvaterstelle bei der Provinzial-Irren-Anstalt zu U.-S.-G. bis ist geschlossen.

Merseburg, den 4. Juni 1878.

Der Landes-Director der Provinz Sachsen.

Graf Wintzingerode.

Die Anfuhr resp. Lieferung von:

a. 24 eck. Porzellan-Plastersteinen vom Bahnhofs-Deutschenthal nach Teutschenthal.

b. 300 eck. Bedeckungs- und Plastersteine nach der Gaussestraße von Bennstedt ab bis durch Teutschenthal.

fol in kleineren Ausgehoben am 8. Juni c. Mittags 11 1/2 Uhr im F. Planerischen Gasthofe zu Ober-Teutschenthal licitationsweise mindesterfordernd vergeben werden, wozu geeignete Fabrik-Unternehmer und Kieslieferanten einlade mit dem Bemerkten, daß die speciellen Bedingungen vom Termine bekannt mache.

Eberleben, den 3. Juni 1878.

Der Kreis-Communal-Beamte Grimmer.

Kirchverpachtung.

Die diesjährige Sauerkirch-Verpachtung des Gutes Burgliebenau auf der Wollentorf-Burgliebenauer Gasse soll fol-

Mittwoch d. 12. Juni Nachmittags 3 Uhr im Märchens- Gasthause zu Burgliebenau öffentlich verpachtet werden.

Ein junger Mensch, welcher seine Reifezeit beendet, die landwirthschaftliche Schule absolvirt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst Stellung als zweiter Verwalter. Offerten bitten man unter M. B. 620 postlag. Harzgerode zu richten.

Ein bei Brauern und Exporteuren gut eingeführtes Agentengeschäft sucht die Verwertung einer leistungsfähigen Walzfabrik. Ges. Offerten unter W. N. 435 an Rudolf Mosse, Bremen.

1 Schüfen u. 1 Lehrling sucht sofort G. Kotte, Bäckereimacher in Bad Köfen.

In dieser Kur sind mehrere Morgen gutes Feld unmittelbar an der Stadt und ganz in der Nähe des Bahnhofs gelegen, welche sich zur Gärtnerlei besonders eignen, jetzt oder zum Herbst d. J. zu verkaufen.

Schönfeld, zwischen Halle u. Leipzig. C. Siecher.

Der Prozeßgang

und die Neuordnung nach der Civilprozessordnung für das Deutsche Reich.

Von M. Delius, Kreisgerichts-Director. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. M. K. ist soeben bei Gustav Hempel in Berlin erschienen. Das Buch umfaßt alle Prozesse in allen Instanzen, Prozesskosten etc. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eine mit der Volkerei vertraute

Wirthschaftlerin wird zum 1. Juli gesucht auf dem Rittergute Altscherbis b. Schönefeld.

Ein Rittergut, nahe Weimar, hat wöchentlich circa 40 H. feine Tafelunter abzugeben. Käufer, welche darauf reflectiren, werden gebeten ihre Adr. bei Ed. Stückrath in der Exp. d. Zig. unter G. W. 10 niederzuliegen.

Für Maschinen, Kutschwagen, Arbeitswagen und andere Geräthe, welche nach hier zum Verkauf gestellt werden sollen, sind für ein mögliches Lagergeld passende Lageräume bei Aug. Weyer, Nordhausen, Grimbörder Str. Nr. 17.

Für Comptoir und Lager eines Fabrikgeschäftes wird sofort oder per 1. Juli c. ein junger Mann mit nöthigen Schulkenntnissen als Belehrling gesucht. Gest. Anfragen befördern sub H. 5172 Haasenstein & Vogler, Halle a/S.

Zu verkaufen ein Paar elegante fromme und flotte Wagenpferde, Rappenschwalle, 5 Jahre alt, 1,63 Meter groß, sind preiswirth zu verkaufen. Näheres beim Geschäftsbüro A. Zeunert, Weimar.

Schaf-Verkauf. Auf dem Rittergute Niedergerba bei Söllstedt stehen 120 Stück große Mutterschafe, zur Judt gut eignen, zum Verkauf.

Zur selbstständigen Leitung einer mittleren Brauerei Thüringens wird ein durchaus tüchtiger Braumeister z. 1. Juli c. gesucht. Reflectanten wollen ihre Offerten franco an H. Schedel in Erfurt einfinden.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft stehen auf diesem Rittergute 100 Stück schöne Lämmer (47 Hammel und 53 Böden) mit der Wolle zum Verkauf. Abnahme bis 1. Juli d. Jahres.

Rittergut Kreipitzsch b. Köfen a/S., im Juni 1878. Vogt & Comp.

Bad Wittekind.

Freitag den 7. Juni Nachmittags-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entrée 25 S. W. Halle.

Café David. Freitag den 7. Juni Abonnements-Concert.

Anf. 8 Uhr. Entrée an der Kasse 30 S. W. Halle.

Pfaffendorf bei Landsberg. Zum Ball am 2. Pfingstfeiertag ladet ergebenst ein Th. Zscheige.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Mötzlich.

Den 2. Pfingstfeiertag zum Angreiten u. den 3. zum Ball laden freundlichst ein H. 51755. die jungen Burschen.

Schwätz.

Zum Ball den 2. Pfingstfeiertag ladet freundlichst ein G. Müller.

? Geldgesud?

12—14,000 Mk. auf 109 Rgr. Feld u. Wohngebäude, 3000 Mk. a. 1/2 Ausgrundstück do.

2500 " " " Gasthof u. Feld. Alles i. Hypothek 2%. Bis 1. Juli können Selbstverleihen sich wenden an W. Siederleben, Naumburg a/S.

Tüchtige Kupferschmiede suchen Vaass & Littmann, Gröber Ralf

Sonnabend den 8. Juni in der Kirchenfischen Ziegelei an der Schwemme.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Heute Abend 6 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens sehr erfreut.

Gemainsdorf, d. 5. Juni 1878. D. Grusmann u. Frau.

Verlobungs-Anzeige. Meine Verlobung mit Fräulein Clara Köhler, Tochter des Herrn Ammann Ad. Köhler zu Weisenfels, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzugeben.

Fabrik Weba u. Weisenfels. Dr. Paul Schäfer.

Verlobungs-Anzeige. Die Verlobung unserer Tochter Ebbika mit dem Defonon Herrn Hermann Warfgraf aus Rieda beehren sich hiermit ergebenst anzugeben.

Julius Häbcke und Frau. Priester, d. 6. Juni 1878.

Todes-Anzeige. Gestern Abend 7 1/2 Uhr starb plötzlich am Gehirnschlag der Lehrer emer. Kirchen im 77. Lebensjahre. Dies seinen vielen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Im Namen der Hinterbliebenen Emilie Angermann geb. Kirchen, Anton Angermann.

Todes-Anzeige. Schmerzerfüllt, mit der Bitte um hülles Beileid, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden an, daß es Gott gefallen hat, heute Morgen 6 Uhr meine liebe Frau Pauline Weichmann geb. Pöhl

nach langen schweren Leiden auf dieser Welt zu einem bessern Sein abzurufen.

Ober-Teutschenthal, den 6. Juni 1878. Friedrich Weichmann, Gutsbesitzer.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Berlin, d. 6. Juni, Vormitt. 11 1/2 Uhr. Das um 10 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Sr. Majestät der Kaiser hat eine ruhige Nacht verbracht. Schmerzen sind auch heute nicht vorhanden; die vermehrte Wärme und die Anschwellung des rechten Vorderarmes sind vermindert, der Appetit läßt jedoch noch zu wünschen übrig. Fieber ist nicht eingetreten.

Paris, d. 5. Juni. Der Postkongreß hat seine Arbeiten beendet und ist von dem Präsidenten Cochery mit einer Rede geschlossen worden, auf welche die Kongreßmitglieder Kern (Schweiz), Stephan (Deutschland) und Bindert (Belgien) mit Dankesworten für die dem Kongreß gewordene Aufnahme und für die demselben seitens der französischen Delegirten und seitens der französischen Verwaltung gewordene Unterstützung erwiderten. Die zur Unterzeichnung gelangte Konvention enthält eine Vereinbarung über die gegenseitige Förderung von Postmandaten und Briefen mit Wertangaben. Das Porto für frankirte Briefe ist auf 25 Centimes, für nicht frankirte Briefe auf 50 Centimes festgesetzt, sofern das Gewicht des Briefes 15 Gramme nicht übersteigt. Die Konvention soll am 1. Juli 1879 in Kraft treten.

Petersburg, d. 5. Juni. Die Kaiserliche Hofkanzlei hat die Beschlüsse des Kaiserlichen Hofraths für den 5. Juni veröffentlicht. In der Begleitung des Reichskanzlers werden sich Baron Tomini und Baron Frederiks befinden. Die „Agence russe“ weist in einem dem Kongreß von Berlin betreffenden Artikel auf die befriedigenden Ermüthungen aus, die ein Einverständnis Europas in Bezug auf die Orientfrage herbeizuführen und meint, daß das europäische Kontinent, welches nicht im Orient, sondern im Schooße der europäischen Mächte selbst durch Eiferfüßigkeiten und durch Mißtrauen seit dem Jahre 1854 gestört worden sei, auf dem Berliner Kongresse sich wiederherstellen können.

Die Stellvertretung des Kaisers.

Obwohl eine amtliche Mittheilung, schreibt die „National-Zeitung“, noch nicht vorliegt, darf es doch als gewiß gelten, daß in der einen oder der anderen Form der Kronprinz von Preußen und des Deutschen Reichs von heute (Mittwoch) an die Führung der Reichs- und Staatsgeschäfte für die Dauer der Krankheit des Kaisers übernehmen hat. Der heute Abend vorgelagerte Ministerrath dürfte die letzten Formalitäten geordnet haben, und der Bekanntmachung durch den „Reichs-Anzeiger“ kann sündlich entgegenzusehen werden. Der „Berl. Börsen-Courier“ kann bezogen, angeblich auf Grund zuverlässiger Mittheilungen, bereits melden: Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen und des Deutschen Reichs ist in Gemäßheit eines vorgelassenen (5.) Abend gefassten Allerhöchsten Beschlusses während der Dauer der Behinderung des Kaisers die Führung der Regierungsgeschäfte als Stellvertreter Sr. Majestät — nicht als Regent — übertragen worden.

Die Scene der Uebertragung der Stellvertretung des Kaisers an den Kronprinzen wird dem genannten Blatt wie folgt geschildert:

Gegen sechs Uhr begab sich der Reichskanzler zu Wagen aus dem Ministerialpalais. Er ordnete an, der Wagen solle nach Hause fahren und ihn in anderthalb Stunden abholen. Der Reichskanzler begab sich in die vorne im Parkergesäß liegenden Gemächer, wo er bereits die Directen als Zeugen für den Akt der Stellvertretungs-Uebertragung notwendigen Personen vorfand. Die Aerzte traten an den Reichskanzler heran und erklärten, daß von ihrer Seite der Ausführung des kurzen Aktes kein Bedenken entgegenstehe. Da der Kaiser die Stellvertretung — wohlverstanden die Stellvertretung, nicht aber die Regentchaft selbst gewünscht hätte, konnte man voraussehen, daß die Scene ohne alle Aufregung für ihn vorübergehen würde.

Und so geschah es auch. Nachdem der Reichskanzler zehn Minuten etwa am Bette verweilt hatte, trat er zurück und die im Nebengemach wartenden Personen, darunter die Chefs des Militär- und des Civilministeriums

die anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses traten in die Nähe des Bettes. Dieses Bett ist das eiserne Feldbett, auf dem der deutsche Kaiser stets zu schlafen pflegt und das er auch jetzt, trotz der Verwundung, wünschte.

Fürst Bismarck legte das Instrument vor. An eine vollständige und reguläre Untersuchung desselben aber war nicht zu denken, denn die beiden Arme des Kaisers befinden sich in Bandagen, so daß er nur mit Mühe in der Lage ist, eine Feder zu halten. Der sonst schnell schreibende Monarch setzte, langsam die Feder führend, ein deutsches „W.“ unter die Urkunde. Der Kaiser hatte sich dazu leicht aufgerichtet. Als die Untersuchung vollendet war, beugte sich der Kronprinz zum Bette nieder und küßte dem greisen Vater die Hand. Nach einigen freundlichen Worten des Kaisers an den Sohn war der Akt, der im Ganzen kaum einige Minuten gedauert hatte, beendet.

Berlin, den 5. Juni.

Aus der Fluth von Kundgebungen aus Anlaß des Attentats geben wir noch folgende telegraphische Nachrichten:

Leipzig, d. 5. Juni. Anlässlich des heutigen Dank- und Fürbitte-Gottesdienstes für den Kaiser sind sämtliche Kirchen von den Gläubigen überfüllt, ganz Meissen haben keine Kirche mehr in den Straßen finden können. Alle Kirchthore sind geschlossen, in der Stadt herrscht die tiefste Ruhe. — Der Rath und die Stadtvorordneten der Stadt Leipzig haben eine Adresse an Sr. Majestät den Kaiser abgefaßt, in der es heißt: Die Gemüthsartigkeit des Königs hat in ihren Gottesdiensten Gottes Beistand für die Erhaltung des Lebens Gv. Kaiserl. Majestät und Gottes Hilfe in der Noth unseres Volkes erbeten. Anders wie Gv. Majestät hievon Kenntniß geben, bitten wir unserer tiefen Verbittung, unteren heißen Wünschen unsern unumwandelbaren Glauben und Glauben gegen Gv. Majestät Ausdruck verleihen zu dürfen.“gez. Dr. Georg. Goch. — Die hiesige Universität hat eine Adresse an den Kaiser beschließen und wegen Ueberbringung derselben durch den Rector und die Senate der Facultäten eine Petition an Sr. Majestät abgefaßt. Die hiesigen Studenten beschließen in ihrer heute abgehaltenen und von etwa 1500 Studirenden besuchten Versammlung die an Sr. Majestät den Kaiser gerichtete Adresse durch eine morgen nach Berlin zu eingehende Deputation überreichen zu lassen. Eine vorher von dem Reichs-Anzeiger mitgetheilte patriotische Kundgebung, die darin bestoh, daß sich dieselbe in corpore nach Berlin begeben wollte, um gegenüber dem Kronprinzen ihrer Verehrung für den Kaiser und ihrer Freude über das Wählgelingen des Attentats Ausdruck zu geben, konnte in Anlaß folgender Beschlüsse nicht stattfinden: Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz, sehr gerührt über die patriotische Hülfsleistung der Leipziger Studentenschaft, bittet demnach wegen der sonst unermesslichen Konsequenzen und wegen der Nothwendigkeit, alle lauten Demonstrationen auf den Straßen zu vermeiden, die Kaiserliche Hoheit auf das Verbleiben Seiner Majestät zu unterlassen, von dem Erscheinen in Berlin Abstand nehmen zu wollen. Graf Culenburg, Hofmarschall.

Frankfurt a. M., d. 5. Juni. Aus den Streifen der Bürgerpflicht ist eine Adresse an Sr. Majestät den Kaiser beschließen worden, die dem Schmerze über die groenwollte und Kränkung des Lebens des geliebten Kaisers Ausdruck gibt. Die Adresse, welche an vielen Stellen abgelesen, ist bereits mit vielen tausend Unterschriften versehen.

Stuttgart, d. 4. Juni. Der „Schwäbische Merkur“ verzeichnet eine Reihe von Kundgebungen für den Kaiser aus württembergischen Städten, namentlich aus Ludwigsburg, Heilbronn, Ellwangen, Sigmaringen und Heidenheim.

Wien, d. 5. Juni. Der Kaiserliche Hofrath hat die Beschlüsse des Reichs-Raths folgende Anträge: „Sohes Haus (das Haus erbt sich). Eine Schreienkunde durchnäht seit ein paar Tagen die Welt. Einige Wochen nach dem hochwürdigsten Attentat auf das Leben des Kaisers Wilhelm hat sich allermals eine furchtbare und menschenwürdigste noch den erhabenen Monarchen erhoben, der durch die Waade der Verwandtschaft mit unserem Kaiserthume verknüpft, die Krone des großen deutschen Kaiserthums trägt, mit dem wir in den freundschaftlichen Beziehungen stehen und dessen Erbprinz, ergraut in einem langen Hohenreithen, mit Mut und Ehren geachteten Seiten, auch abgesehen vom Glanze der Krone, Ehrwürdigkeit und Verehrung genießt. Kaum war die furchtbare Nachricht zu uns gedrungen, so habe ich, eingedingt der ehrenvollen Stellung, welche Ihr Vertrauen mir übertragen, mich gedrängt gefühlt, mich in das Heil der beiden Väterthum zu verfügen, um bei der Gefühle des tiefsten Abscheus über die schandvolle That und zugleich die Freude, daß die Wollung das Leben des erlauchten Monarchen gerettet, zum Ausdruck zu bringen. Allein ich glaube im Sinne der ganzen hohen Verehrung zu sprechen, wenn ich im Namen des ganzen Volkes, im Namen der allerhöchsten Volkstretterung die Gefühle aus hier öffentlichen Ausdruck gebe und hieran die innige Hoffnung knüpfe, daß diese schandvolle That ohne nachtheilige Folgen für die Person des erlauchten Monarchen und die deutsche Nation verbleiben wird. Ich erbitte mir zugleich die Ermächtigung, den Ausdruck dieser Gefühle an deutscher Kaiserthum in geeigneter Weise zur Kenntniß zu bringen.“ (Geheimes Detail).

Petersburg, d. 5. Juni. Heute findet in der deutschen reformirten Kirche ein Gottesdienst anlässlich des Attentats auf den Kaiser Wilhelm statt. Bestern wurden von allen Kirchen Kronstädts Gottesdienste abgehalten.

Ueber den Zustand und die Behandlung des kaiserlichen Patienten hat einer der berufenen Aerzte,

der gleichzeitig Professor der Berliner Universität ist, nach Beendigung seiner Vorlesung daselbst, seinen Hörern folgenden eingehenden Bericht erstattet: Die Kopfunden zeichnen sich vor allen Wunden des Körpers vornehmlich wegen der Gefahr eines Wundfiebers aus, das sich mit einem Narkotikum kombinirt, welcher von den zuerst erkrankten Gebenden sich weiterhin verbreitet. In dem Verlaufe der Erkrankung des Kaisers ist glücklicherweise dieser Zufall nicht aufgetreten und es scheint, als ob es der sorgfältigen ärztlichen Behandlung gelingen wird, die Wunden Sr. Majestät mit einer sogenannten prima intentio zur Heilung zu bringen. Die moderne chirurgische Wundbehandlung mit der Salicylwatte, welche in Karbolsäure getaucht, auf die Wunde gelegt wird, hat im vorliegenden Falle nicht im Sinne gelassen. Die Wunde ist bereits, wie es sein soll, mit der Wunde verklebt, und ist wie demgemäß in den nächsten Tagen das Abfallen der Verbandstoffe zu erwarten, nachdem sich unter derselben eine Heilung durch Narbenbildung hergestellt hat. An die Entfernung sämtlicher Schrotkörner wird nicht gedacht, da letztere ganz unschädlich eingewickelt pflegen, anders ist es bagegen mit dem Rebofen, dessen Befreiung noch erfolgen wird. Dieser bedingt die einzige Komplikation der Verletzung, die glücklicherweise einen so günstigen Verlauf genommen hat. Die Kräfte des Kaisers werden durch Darreichung sogenannter Analeptika, frische Bouillon, festen Thee erhalten und gehoben und somit voranzufahren, wird der Verlauf der Wunden auch weiterhin ein günstiger sein, zumal durch die Uebernahme der Geschäfte durch den Kronprinzen auch eventuelle Aufregungen befristet sind.

Dem Vernehmen nach wird Professor Dr. Gösmarck aus Kiel hier eintreffen, bekanntlich einer der bedeutendsten Spezialisten für Verwundungen und im Besonderen für Anlegung von Verbänden. Gleich günstig wie das förmliche Befinden ist, wie berichtet wird, der Gemüthszustand Sr. Majestät; der Kaiser ist heiter, zu scherzen aufgelegt, um seine besorgte Umgebung zu beruhigen, und gegen dieselbe womöglich noch liebevoller als sonst. Trotz der furchtbaren Verletzungen der letzten Wochen hat der Monarch sein Vertrauen auf die Liebe des Volkes nicht verloren. Ganz ernsthaft sagte er gestern: „Und trotz alledem, wenn Gott mich wieder gesund werden läßt, fahre ich doch wieder im offenen Wagen spazieren und Unter den Linden vorbei.“

Die Blumenpenden, welche dem Kaiser fortwährend zugehen, sind zahllos. Fortwährend werden die schönsten Strauße, unter denen die vom Kaiser bevorzugten Kornblumen überwiegen, vielfach mit Widmungschleifen versehen, im Palais abgegeben. Ein lieblicher Anblick bot sich am Abend des 4. Juni gegen 7 Uhr am Palais des Kaisers dar. Aus einer Equipage stieg eine vornehme Dame und mit ihr ein junges, sehr schönes Mädchen in Weiß, mit Kornblumen in dem lang herabwallenden Haar, welches einen prachtvollen, mit Kornblumen durchwundenen Lorbeerkranz in der Hand trug.

Bei dem gestern im Dome abgehaltenen Gottesdienste war die Kaiserin, Kronprinzessin, die Erbprinzessin, meiningenschen Herrschaften, Prinz Carl, Prinz Heinrich der Niederlande und Prinzess Maria, Erbprinz Georg von Oldenburg anwesend. Die Feier war eine sehr ergreifende; bei der Predigt blies von allen anwesenden Angehörigen der Königsfamilie wohl kein Auge trocken.

Das bevorstehende Pfingstfest soll zu einem Bußfest gemacht werden. In diesem Sinne hat der Evangelische Ober-Kirchenrath einen Erlaß an sämtliche königliche Konsistorien gerichtet. Es heißt in demselben:

„Auch entspricht es gewiß dem tiefsten Bedürfnis unseres geliebten Volks, ohne Unterlaß zu beten, daß die begründete Hoffnung auf völlige Wiederherstellung Seiner Majestät baldige Erfüllung finde. Schicksalserbeil hat unter Kirche den Versuch, im besten Ernst und in der Kraft göttlicher Worte das Augenmerk ihrer Glieder darauf hinzuwenden, daß solche vorübergehende Schicksale, mögen sie auch nur von Einzelnen geplant und vollbracht sein, doch zunächst sind für eine tiefer gehende Erkranfung und insbesondere für religiös-fürliche Schäden des Volksebens. Wie diese nur gehoben werden können durch gemeinsame Umkehr, so bitten wir auch auf eine gemeinsame Schuld. Es ist Pflicht, dies zu erkennen und in tiefer Demuth vor Gott dem Herrn sich zu beugen. Pfingsten ist nahe. Das hohe Festenfest muß unter den gegenwärtigen Umständen eine allgem. eine Bußfeier werden. Demnach beantragen wir das iontalische Konsistorium, die Geistlichen seines Umfangesgebietes schleunigst anzuweisen, daß dieselben am bevorstehenden ersten heiligen Pfingstfesttag in der Predigt die Gemeinden zur Buße rufen und gleichfalls den Laik zur bisherige Bemahnung wie der furchtbare für die Wiederherstellung unseres geliebten Kaisers und Königs gerichteten Ausdruck geben.“

Die Entdeckung eines neuen Goldlandes.

(Schluß.) Hr. Marie fand eine Ausklopfung von Quarz in Hügeln und gigantischen Klüften, genannt „Abel Warwah“, und man beschloß die außer Gebrauch genommenen Werke, die eine große Ausklopfung zeigten. Die Karawane, jetzt vom Balizy-Stamm geführt, der einige des alten Wines-Distrikte für sich beanspruchte, verließ den Hof von Wey am 23. März und besuchte die Ruinen von Ulam el Karayyat (Mutter der Dörfer), wo Ueberlebte bergmännischer Operationen in allen Richtungen gestreut lagen. Der schneeige Quarzhügel zeigte sich stellenweise so eingewickelt, daß er zusammengefallen war. Alle Schächte und Gänge wurden sorgfältig durchsucht. Das kostbare Metall wurde aus dem rosenfarbenen Schiff, der den Quarz durchsuchte, extrahirt und Proben von freiem Gold erschienen. Der nächste Schritt zeigte die Ullm el Kharab (Mutter der Trostlosigkeit), wo ein großer Erzgang bearbeitet worden war und Quarzspitzen freistehen gelassen waren; durch ein früher reiches, jetzt völlig wüthes Gebiet gelangten die Reisenden zur Ebene El Beda (das Bedas des Ptolemäus). Hier waren die Hügel aus rothem Porphyrt mit religiösen Inschriften in kufischen und modern-arabischen Charakteren besetzt; nicht Nababehisches kam darunter vor. Am 8. April, nach Durchschreiten eines andern Quarzlandes, erreichte die

Expedition ihr Ultima Thule, den Bach Ham, den großen Einschnitt, den das Wasser in die maxime Gebirgskette gemacht hat, die den Hauptweg der von Medina zurückkehrenden Pilger und die Grenze zwischen Egypten und Hedjas bildet und zur Dürre gehört. Hier erwartete die Partie eine hübsche Ueberbrückung. Auf dem südlichen Rande dieses wüthen Wasserlaufs erblickte man einen schönen, kleinen Tempel, gebaut aus weißem und farbigem Malabari, der in den Brücken der Nababehschaft gegeben worden. Der Bach hat die nördliche Wände weggewaschen und sein Bett ist mit Fragmenten von Säulen, Wäsen und Capitälen besetzt, alle von Malabari und im einfachsten und reinsten Styl der griechischen Kunst gemeißelt. Kann dies etwa eine Spur der unglücklichen Expedition sein, auf welcher Aelius Gallus durch den Berichterstatter Bababehus überwandert wurde?

Damit war die Expedition beendet. Die Gesellschaft kehrte nach Suex zurück und langte am 21. April in Cairo an. Der Kheive bereitete ihr einen sehr freundlichen Empfang. Probebilder ihrer Erzte werden nach Paris und London geschickt werden; der Rest wird in Cairo von einer Local-Commission untersucht, während die mitgebrachten Ueberreste aller Art zuerst in Cairo aufgestellt, dann zur Pariser Ausstellung geschickt werden sollen. Damit endet die Geschichte. Abgesehen von allen Angelegenheiten, die man der Geschichte des Reisenden für den Schatzplan seiner Arbeiten machen kann, muß doch zugegeben werden, daß das Land der Midianiter

eine wundervolle Gegend ist. Wenn man von diesen Minen hört, die über das ganze Land verbreitet sind mit ihren Schächten und Stellen, mit ihren Schmelzöfen, ihren Arbeiterstädten und den Städten der Gruben-Eigentümer, dann beginnt man zu verstehen, warum „alle Tringelische König Salomo's waren von Gold, keines von Silber, welches für nichts geachtet war in den Tagen Salomo's“. Und wenn man liest von den noch unausgebeuteten Minen mit ihrem goldhaltigen Quarz und ihrem Colorado-Erz, fühlt man sich versucht, zu fragen, warum der Kheive in Cairo nicht gleich Salomo in Jerusalem „machen sollte Silber und Gold so jährlich wie Steine“. Aber bis jetzt haben sich in Egypten noch immer die glänzenden Prospector rasch in sehr gute Wirklichkeit verwanbelt. Wir Egypter müssen uns auch jetzt wieder vorläufig in Gebuld fassen, bis kühle und vorrichtige Pariser und Londoner Kapitalisten ihre Taschen bhauen und gegen gute Bezahlung an den Kheive die Schätze des Landes der Midianiter auszubenten beginnen. Uns ist gewiß: dieses todtel Land Midian, das so pöthlich im Leben zurückgefallen worden, ist kein Land der Fabel, wosin alle Welt wandern kann, um Gold und Silber aufzufinden. Seine Ausbeutung wird ebensoviel Kapital als Wissen erfordern und Egypten muß sich mit dem Regale begnügen und das Risiko und die Arbeit fremder Geschäftigkeit und fremden Unternehmensgeheiß überlassen.

In dem Besonderen des Hoteliers Hofmeister ist leider gestern Abend eine Verlesung eingetreten. Derselbe liegt im Wundfieber. Auf Anordnung des Polizei-Präsidenten ist am Ein- und Ausgang der Neu- siddischen Kirchstraße, an welcher das Hofmeister'sche Hotel gelegen ist, eine Absperrung angebracht, durch welche das Gehen im Schritt angeordnet wird. Da indes diese Vorrichtung unregelmäßig sein kann, werden die Verlesungen unregelmäßig sein können. Die Polizei hat deshalb die Anordnung gemacht, dass die Straße vor dem Hause mit Streichholz besetzt werden.

Ueber die Hergänge bei der Festnahme des Verbrechens Robling liegt in der ministeriellen Provinzial-Gesetzgebung die folgende halbamtliche Mitteilung vor: Sobald das Publikum die Schüsse auf Se Majestät gehört und die Verwundung gesehen hatte, stürzte ein Theil derselben in das Haus Linder den Linden Nr. 18. Die Thür zu dem Zimmer, aus welchem die Schüsse gefallen, war verschlossen und verriegelt. Derselbe wurde eingetreten, in das Zimmer brachte der Hotelbesitzer Hofmeister, der Lieutenant im 83. Infanterie-Regiment Wilhelm, der Lieutenant Darsch vom 8. Infanterie-Regiment, drei Criminalschutze und einige andere Personen. Vor dem Eindringen hörten dieselben einen Schuß im Zimmer fallen. Nach Sprengung der Thür fanden sie einen mit Blut im Gesicht überströmten Menschen am Fenster liegend. Derselbe gab sofort einen Schuß auf den Hotelbesitzer Hofmeister ab. Die Kugel traf in den Mund und ging am Hals wieder heraus, nachdem sie den Kinnbackenknochen zum Theil zertrümmert. Derselbe Kugel streifte auch den Schuhmann Freund an der Hand. Der Lieutenant Wilhelm schlug hierauf den Menschen mit seinem Degen auf den Arm, bies den Revolver gefasst hielt, welcher nun der Hand entfiel. Der Mensch wurde hierauf übermäßig, wobei noch ein Schuß aus dem Revolver in die Decke der Stube ging. Den Schuß, welcher vor dem Eindringen in das Zimmer gehört worden, hatte der Verbrecher gegen sich selbst gerichtet und sich den Kopf über der rechten Schläfe getroffen.

Seit Anfang dieses Jahres, schreiben Berliner Blätter, war der Hauptverleher Robling in „Jägerkeller“, unter dem bekannten „Café National“ belagert. Er ist dort regelmäßig zu Mittag und verlebte auch viele seiner Abende dort. Die Kriminalbehörde erfuhr dies durch Zufall, da man in den Taschen des Verbrechers Annoncenkarten zum Mittagessen in „Jägerkeller“ fand. — Robling war, wie die Behörden des „Jägerkellers“ ihm schrieben, ein eigenthümlicher, sehr exaltirter Mensch und wurde von einigen Gästen des Cafés in Folge seines Wesens mit dem Epitheton „der verrückte Doctor“ bezeichnet. Er setzte sich stets an den Eschuhl bei den fünften Tischen des Billardzimmers und traf Entschlüsse. — Seine Gesellschaft bildete ein Pöbel, ein großer Herr, mit schwarzem Bart, dunklem Teint, und ein kleiner unterer Mann, von den Kellern des Cafés unter sich als „der Buhdige“ bezeichnet. Mit diesen Personen verkehrte er häufig daselbst. Aufsehen erregte dabei die beiden erwähnten Gäste seit letztem Freitag, 31. Mai, Mittag nicht mehr im Jägerkeller sitzen lassen. Am Mittwoch, 29. Mai, ist er von einem Engländer, der ziemlich gut deutsch sprach, wiederholt dort zur Mittagzeit aufgefangen worden; er schien an diesem Tage Jemanden zu suchen, begab sich zu erwarten; er sah sich häufig um, eilte schnell fort, als er gefesselt; kehrte später wieder um, und als er erfuhr, daß ein Fremder nach ihm gefragt habe, verließ er sofort eilig den Keller wieder. Auch mit einem im Keller verkehrenden älteren Arzte, der aber durch und durch Patriot ist, band er gern politische Gespräche an und rißte den alten Herrn durch seine Widersprüche; es schien ihm dies ein besonderes Vergnügen zu bereiten. Die Kellner Carius und Smith, welche ihn fast ausschließlich bedienten, servierten dem N. noch am Sonntag, 9. Juni, um 12 1/2 Uhr zu Mittag, so daß er um 12 Minuten vor dem Mittagessen seine Wohnung wieder betreten hat. Die beiden Kellner haben im Laufe des Sonntag Nachmittags auf dem Kriminalgericht den Robling recognoscirt; er erkannte sie und lächelte ihnen zu. Den Stuhl, auf welchem N. im Jägerkeller stets gefessen, haben die Kellner gezeichnet und weggestellt, damit sein Glastisch auch auf dem Stuhle stehe, den der Verbrecher benutzt hat.

Die „Post“ erhält aus Jena von angesehenen Seite eine Zuschrift, die im höchsten Grade bemerkenswerth erscheint. Der Correspondent schreibt: „Ich erwartete gestern Jemand auf dem Bahnhofs- und verweilte dort noch einige Zeit, mich mit ein paar Eisenbahn-Sachverständigen unterhaltend. Der Gegenstand des Gesprächs war natürlich das Attentat. Bei dieser Gelegenheit erzählten sie mir, daß sie einige Tage vor dem Attentat in Saalfeld in einer Bierstube mit sehr zahlreichen Gästen an verschiedenen Tischen gesessen hätten. An einem anderen Tische sei die Rede auf das Hödel'sche Attentat gekommen, und da habe ein dem Dialekt nach Bremer geäußert: mit einem Revolver sei nichts zu machen, da müßte man mit einer zweifelhafteu Pistole unter den Armen aufpassen und schießen. — Sie hätten das ganz harmlos angehört und es für Klugtheorie (wohl: theoretische Ansicht) gehalten. Da aber nachher das Attentat ganz so erfolgt sei, wäre ihnen die Äußerung aufgefallen. Während wir uns noch darüber unterhielten, brachte ein Kellner ein Extrablatt der „Halle'schen Zeitung“. Eine Anzahl der dritten Klasse, ihrer äußeren Erscheinung nach, zugehörigen Fahrgäste stand herum, und einer derselben bat mich, die Derselbe vorzulesen. Darüber wurde hin und hergesprochen und namentlich von Einigen behauptet, wie nutzlos auch ein solches Attentat sei. Hierauf erwiderte Einer, der mir ein sehr harmloser Kleinbürger schien, „dies sei, wie man ihm erzählt habe, nicht richtig, da im Augenblick des Todes des Kaisers die Soldaten Niemand hätten, dem sie den Eid der Treue geleistet hätten und daher keinem Commando zu folgen hätten.“

Wie schon gemeldet, ist die Behörde noch am Sonntag Abend in den Besitz des Briefes gelangt, welcher, an den Mörder adressirt, aus Paris hier nach dessen Befreiung einging. Der Brief selbst, dessen Inhalt sich zur Zeit nicht noch der Öffentlichkeit entzieht, trägt eine

völlig unleserliche Namensunterschrift und befand sich in einem mit einem Wappen geschlossenen Kuvert. Die für diese Angelegenheit kompetente Behörde ist bereits beauftragt, das Wappen festzustellen; bis dahin war ermittelt worden, daß es das einer polnischen Adelsfamilie ist; mehrere Aufstellungen stehen in Aussicht.

Mit tiefer Betrübnis, schreibt das „Berliner Tageblatt“, haben wir zu melden, daß am Montag Abend die Zahl der in Berlin wegen Unfalls und unehrerbietigen Äußerungen in der Stadtviertel eingeleiteten Personen die hohe Zahl von siebenunddreißig erreicht hat, deren Inhaftnahme durch die Rathskammer des Stadtgerichts auf Grund der §§ 95, 113 und 185 des Strafgesetzbuchs beschlossen wurde. Es verhängt Gefängnis nicht unter 2 Monaten oder Festungshaft von 2 Monaten bis zu fünf Jahren für Majestätsbeleidigung, § 113 handelt vom Mißrath gegen Beamte im Dienst (Gefängnis von 14 Tagen bis zu 2 Jahren). § 185 handelt von der Beleidigung (Geldstrafe bis zu 600 Mk., Haft oder Gefängnis bis zu einem Jahre. Bei damit verbundenen Thätlichkeiten Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder Gefängnis bis zu 2 Jahren). Fast alle am Sonntag und Montag wegen obiger Vergehen verhaftete Personen gehören dem Anhangel an. Zum Theil bekannnten sie sich mit einem gewissen „Stolz“ als Sozialdemokraten. Wie der „Post“ von einem Drogenhändler mitgeteilt wird, äußerte u. A. ein Arbeiter unter den Linden am Montag Abend, als der Kronprinz vorüber fuhr: „Der kommt morgen dran!“ — Am Dienstag Abend war die ganze Kriminalpolizei unter den Linden konzentriert, um Wiederholungen solcher skandalösen Vorkommnisse zu unterdrücken. Auch aus anderen Orten liegen Nachrichten vor über Verurtheilungen, in denen sich in scharfem Sinne die Aeternität ausdrückt, sowie Mittheilungen über Verhaftungen, welche in Folge dessen vorgenommen. Wir nennen von den leider sehr zahlreichen Städten Wiesefeld, Polen, Strasburg, Barren, Stettin, Hannover, Königsberg, Spandau, Zempin, Graudenz, Glogau, Krauzen, Schneidemühl, Düsseldorf, Solingen, Bremen, Essen, Leipzig, Kassel, Kreuznach.

Die Socialdemokratie ruft inzwischen unerschüttert und unangestrichelt ihre Männer zu weiterem Kampfe, zunächst zu weiteren Selbstthätigkeiten auf. Die „Berliner freie Presse“ veranlaßt zu diesem Zweck heute folgende „Aufrorderung“:

Bemerklich das Ausmaß der Feindschaft gegen die Socialdemokratie Deutschlands die Zustimmung des Reichstages nicht erlangt hat, so sehen wir doch Verurtheilungen in noch größerem Umfang als bisher erlangten. Zahlreiche brave Parteigenossen befinden sich schon im Kerker, Hunderte von Angehörigen sind in jüngster Zeit erkrankt worden, Vereine werden polizeilich geschlossen, Versammlungen aufgelöst aus gänzlich unvernünftigen Gründen. Arbeiterpreise werden ohne Weiteres verboten. Die Staatsregierung und die liberale Bourgeoisie haben sich die Hände gereinigt im Kampf gegen und gegen das arbeitende Volk. Gegen ein solches Vorgehen müssen die Arbeiter, müssen alle Freunde der Socialdemokratie, der Freiheit und des Rechts vereint zusammenstehen. Dieser große Kampf fordert unsere Partei die Vertheiligung gegen die andringende Reaction. Dieser Kampf ist die Aufgabe der Socialdemokratie — deshalb muß jeder Parteigenosse, der irgendwie noch dazu die Mittel besitzt, für den Nationalfonds, für den Wahlfonds und vorzugsweise für den Unterhaltungsfonds, durch welchen das Volk unserer Freunde, die Arbeiter sich bekämpfen und das Volk der Familien betheiligen können, seinen Beitrag beitragen. Die Pflicht ruft, der eifrige Mann muß diesem Rufe folgen. Beiträge sind zu senden an August Heide, Hamburg, Böhlingsmarkt 12.

In übermüthiger Form kann in solchem Augenblick der ganzen Gesellschaft der Handstreich kaum vor die Füße geworfen werden. Wie lange wird es noch dauern, bis wider diesen Krebschaden an deutschem Volke wirksame Mittel in Anwendung kommen!

Die socialdemokratische Presse schlägt bereits wieder dieselbe Politik wie bei dem Hödel'schen Attentat ein. Sie leugnet nicht nur mit ehrsüchtiger Entschiedenheit jede Beziehung der Verbrecher zu ihrer Partei, sondern sie legt dieselben auch mit der größten Dreistigkeit anderen Parteien zur Last. Hödel sollte von dem national-liberalen Kaufmann Spang in Leipzig mit Freigeld nach Berlin verschifft worden sein, obgleich sich herausstellte, daß von dieser Nachricht jeder Buchstabe erlogen war, und jetzt behauptet die socialdemokratische Presse wiederum, Robling sei ein National-liberaler. Diese Mährchen machen nirgends einen Eindruck, selbst nicht mehr in socialdemokratischen Kreisen, wo man sie als gut erdachte Waise aufweist. In Wahrheit werden sich täglich die Anzeichen, welche die Verbindung Robling's mit der roten Internationalen, deren Unterschied von der socialdemokratischen Partei in Deutschland schwer festzustellen sein dürfte, in Beziehung bringen.

Es geschieht nicht ohne tiefere Bedeutung, daß die „Provinzial-Correspondenz“ heute unter der Uberschrift: „Der Gesetzentwurf zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen vor dem Reichstag“ die Rede mittheilt, in welcher sich der Abg. Gneist für Ausnahmemaßregeln erklärte.

Der Schach von Persien war wenige Stunden vor der Ankunft des Kronprinzen abgethan. Das Attentat war für ihn ein erschütternder Eindruck auch darum schon, weil es ein persischer Glaube ist, daß, wenn man sich Gaff in ein Haus eintrifft, in welchem ein Unglück sich ereignet, man von diesem selbst getroffen werde. In einer am 4. d. M. stattgehabten Gemeindeversammlung der liberalen Wähler der St. Jacobi-Parochie ist folgende Resolution zur Annahme gelangt: Die am 4. Juni versammelten Mitglieder der St. Jacobi-Gemeinde sprechen den von ihnen gewählten Vertretern Anerkennung und Dank aus für die handfeste Wahrung des Rechtes der Gemeinde. Sie erklären ihr volles Einverständnis mit der am 11. April d. J. vollzogenen Wahl des Dompredigers Dr. Schramm in Bremen zum Pfarrer an St. Jacobi. Sie erwarten auch fernerhin eine gleiche fröhliche Wahrung der durch Gesetz zuerkannten Rechte und die Zurückweisung jeder auf die Verkümmern der protestantischen Grundrechte gerichteten Bestrebungen.

Am Montag stand der Redacteur der „Berliner Zeitung“, Dr. Langmann, vor dem Polizeigericht; die Anklage lautete auf groben Unfug, verübt durch die Ausgabe des

bekannten Extrablattes vom 3. April d. J., welches die Mobilisirung und Aufstellung der Truppen an der österreichischen Grenze angezeigt oder sofort vom Kriegsminister vor dem Reichstage demontirt wurde. Nachdem zwei Zeugen vernommen waren darunter der Verleger der „Deutschen Freisetzungszeitung“, durch welchen der Angeklagte die Nachricht erhalten hatte, erfolgte zur Freisprechung, weil der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt habe. Die Verhandlungen wider den englischen Korrespondenten Bischof ist auf den 25. d. Mts. vor der VII. Kriminal-Deputation anberaumt worden.

Das königliche Polizeipräsidium zu Berlin hat die Ausübung der Bilder Hödel's und Robling's in Schaufenstern v. verboten. Das „Berl. Tagebl.“ erwähnt, daß der Name Robling insofern ein sehr bekannter und beliebter Name ist, als er Jahrzehnte lang auf den preussischen Kassenanweisungen geprägt hat.

Unabhängig eines vom „Vorwärts“ verbreiteten Extrablattes, das Schmädhungen der Professoren Roscher und Birnbaum enthielt, haben am Mittwoch in Leipzig großartige Demonstrationen der dortigen Studentenschaft vor den Wohnungen der Genannten stattgefunden. Schließlich wurde auch ein Zug vor die Wohnung des Rector Magnificus unternommen und auch hier die Empfindung der Studentenschaft zum vollen Ausdruck gebracht. Das Ganze erinnerte, wie das „Leipzig. Tagebl.“ schreibt, lebhaft an die gemaltige Explosion der Gemüther im Jahre 1870, wo es auch der Leipziger Studentenschaft vorbehalten war, die Vaterlandsfeinde niederzutreten. Wie damals die „Sächsisch-Beitung“ verächtlichen Andenkens von ihnen verbrannt wurde, so zerissen sie bei diesem öffentlichen Aufzuge den „Vorwärts“ in Gestalt seines ausgegebenen rothen Extrablattes.

Aus der Provinz Sachsen.

△ Tr. 4. d. Juni. (Das Attentat; die Festungs- werke, Wasserwerk und Biererei; — der Phönograph; Blumenquadt.) Die Nachricht von dem verrückten Attentat auf das Leben unseres geliebten und verehrten Kaisers hat auch hier große Entrüstung hervorgerufen; gleich am Sonntag Abend, als die Nachricht bekannt wurde, wurden die öffentlichen Concerte abgebrochen und die für die nächsten Tage angekindigten Vorreden am Montag abbestellt. Für die städtischen Schulen wurde bereits am Montag früh eine gemeinschaftliche Andacht in der Aula der „alten Universität“ veranstaltet. Dieses alerbürdige Gebäude ist nämlich seit der vor kurzem erfolgten Aufhebung des Arbeitshauses wieder in eine Gebrauchtschule (Vollschule) verwandelt. Auch heute Abend sind in einigen evangelischen Kirchen Festunden für das Wohl des Kaisers abgehalten und trotz eines wolkenbruchartigen Regens und Gewitters sehr zahlreich besucht worden. — Der neulich gemeldete Anfall der Festungswerke ist jetzt von den Stadtoverordneten mit allen gegen zwei Stimmen genehmigt worden, auch haben die Wäter der Stadt dem Döberingemeister Brecklau für seine Bemühungen in dieser Angelegenheit einen besonderen Dank ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit sei auch bemerkt, daß der Syndikus der Thüringer Eisenbahn, Herr Brering jun., früher Kreis-Gerichtsrath zu Halle, jetzt bei einer Erhaltungsbau in die Stadtoverordnetenversammlung gewählt ist. — Die städtischen Behörden haben kürzlich auch beschlossen, das Wasser der städtischen Wasserleitung künftig nur noch Wassermeßern an Private abgegeben werden soll; in Folge dessen hat Herr Schuch, Director der Wasserwerksgesellschaft zu Halle, gestern in unserm Gewerbeverein einen Vortrag über Wassermeßer gehalten. Nach dem neuen Reglement der Wasserleitung scheint allerdings namentlich der Gewerbetreibende mit der Wassermeßer billiger zu fahren, als früher, wo er ein Pfandquantum zu bezahlen hatte. — Das auch das Bier, welches nach Erfurt eingeführt wird, einer besonderen Steuer unterliegt, hat die Halle'sche Zeitung neulich berichtet, gemiß zur Verwunderung aller Leser. Die Sache hängt so zusammen: Die hiesigen Brauereien zahlen nach altem Dreistatut einen Communalzuschlag zur staatlichen Brauungssteuer, hierüber beklagten sie sich vor einigen Jahren bei der Regierung und dem Ministerium, worauf dem Magistrat aufgegeben wurde, entweder den Zuschlag fallen zu lassen oder eine entsprechende Eingangsteuer auf fremde Biere, (Zollvereinsländischen Ursprungs) zu erheben. Derselbe ist nun so gering angefallen, daß er auf ein Seidel kein Fennig beträgt, die Biere haben in Folge dessen bei Einführung der Steuer den Preis der fremden Biere auch nicht im geringsten erhöht. — Wie in Halle, so ist auch jetzt hier in Erfurt ein Phönograph aufgestellt und für wenig Fennige zu besitzen resp. zu beordern. Leider steht er in einer halbsoffenen Markthalle, allen Einflüssen der Witterung ausgesetzt, so daß seine Wirkung bei dem jetzigen heucheligen Wetter sehr ungleichmäßig ist. — Endlich muß ich noch eines im Schooße des hiesigen Gartenbauvereins aufgetauchten Planes erwähnen. Man hat vorgeschlagen, allen Schülern der oberen Klassen in der Mittelbürgerschule, etwa im October, Pflanzen zur Cultur im Zimmer zu übergeben und dieselben über deren Pflege zu belehren. Gegen Hierauf soll dann eine kleine Ausstellung dieser Pflanzen veranstaltet, auch einige kleine Preise vertheilt werden. Der Plan hat großen Anklang gefunden und wird auch von den Schulbehörden unterstützt; man hofft dadurch die Liebe zur Pflanzenwelt und zur Natur überhaupt zu erwecken und so der auch hier herrschenden Rothheit gewisser Volksschichten wenigstens von einer Seite entgegen zu wirken.

Halle, den 6. Juni. Außer der im heutigen Hauptstück mitgetheilten Adresse der hiesigen Studirenden ist gestern Abend auch eine solche seitens unserer Union erst an St. Marienstraße eine Folge abgegangen, welche folgenden Wortlaut hat: Altherwürdiger, Großmächtiger Kaiser und Könige, Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Eure Kaiserliche und königliche Majestät wollen huldreichst gestattet, daß unter einem getreuen Volke, das auf die fürstlich erhabten Vorgänge der jüngstvergangenen Tage hin mit den Kundgebungen seiner innigen Gefühl zu Eure Majestät sich drängt, auch die Vertreter und Lehrer der Univerfität Halle-Streitberg sich neben mit dem Ausdruck ihres Erbitterns über jene unehrenhaften Thaten, mit Dank und heißer Bitte zu Gott, bei Eure Majestät freudlich Leben Seine Hand gebietet thut und daselbe auch ferner

Einem in den Namen der Univerfität Halle-Streitberg, die sich in der Kundgebungen seiner innigen Gefühl zu Eure Majestät sich drängt, auch die Vertreter und Lehrer der Univerfität Halle-Streitberg sich neben mit dem Ausdruck ihres Erbitterns über jene unehrenhaften Thaten, mit Dank und heißer Bitte zu Gott, bei Eure Majestät freudlich Leben Seine Hand gebietet thut und daselbe auch ferner

Einem in den Namen der Univerfität Halle-Streitberg, die sich in der Kundgebungen seiner innigen Gefühl zu Eure Majestät sich drängt, auch die Vertreter und Lehrer der Univerfität Halle-Streitberg sich neben mit dem Ausdruck ihres Erbitterns über jene unehrenhaften Thaten, mit Dank und heißer Bitte zu Gott, bei Eure Majestät freudlich Leben Seine Hand gebietet thut und daselbe auch ferner

Bekanntmachung.

Die im Meißener Kreis, 2 Kilometer von der von Weissenfels nach Leipzig führenden Eisenbahn gelegene Domaine **Schladebach** soll auf die Zeit von **Sabbath**, und der dazu geschlagene, trocken gelegte, f. g. Schladebach er Unterreich vom 1. October 1879 bis Johannis 1897 im Wege des öffentlichen Aufgebots anderweit verpachtet werden.

Die Gesamtfläche der Domaine beträgt 200,713 ha, worunter sich 160,003 ha Acker, 26,735 ha Wiesen und 3,201 ha Hütung befinden.

Den Verpachtungstermin haben wir auf **Mittwoch den 3. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr** in dem Sitzungszimmer der unterzeichneten Regierungsabtheilung anberaumt, zu welchem Pachtliche mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß

- 1) das Pachtgeld: Minimum 15300 Mark beträgt,
- 2) zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen von 56000 Mark erforderlich ist und
- 3) sich die Mietungsstufen vor der Pachtung über ihre Qualifikation als Landwirthe und den Besitz des erforderlichen Vermögens ausweisen müssen.

Die Verpachtungs-Bedingungen, die Regeln der Pachtung, sowie die Karte und das Verzeichniß der Flächen mit Ausnahm der Sonn- und Festtage in unserer Domainen-Registatur und auf der Domaine Schladebach eingehalten werden. Auch sind wir bereit, auf Verlangen Abschrift der speciellen Pachtbedingungen und Exemplare der gedruckten allgemeinen Bedingungen gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten zu erteilen.

Pachtliebhaber, welche die Domaine und die dazu gehörigen Grundstücke in Augenschein zu nehmen wünschen, wollen sich an den Domainen-Pächter **Herrn Strauss** in Schladebach wenden.

Meißen, den 30. April 1878.
Königl. Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Einige 50 Ctr. langes **Woggenstroh** liegen zum Verkauf in **Reußen Nr. 6.**

Bekanntmachung.

Zu den besondern Bestimmungen und den Tarifbesten 1, 2 und 3 des am 1. Mai cr. in Kraft getretenen Preussisch-Sächsischen Verbands-Gütertarifs ist je ein Anhang herausgegeben worden. Dieselben enthalten Ergänzungen und Berichtigungen der Tarifbesten, sowie ermäßigte Frachtsätze für Salz, z. B. Transporte ab Halle a/S. nach Stationen der Oberhessischen und Märkisch-Polener Bahn und werden dem Publikum, soweit von demselben Exemplare des Tarifs bezogen werden, unentgeltlich abgegeben. Der Preussisch-Sächsische Verbands-Gütertarif selbst enthält directe Frachtsätze:

- 1) zwischen Stationen der Königlich Niederhessisch-Märkischen Eisenbahn und der Königlich Sächsischen und Marienburg-Mlawkaer Bahn, sowie den Stationen Bromberg, Kreuz und Born der Oberhessischen Eisenbahn andererseits,
- 2) zwischen Stationen der Halle-Sorau-Gubener Bahn einerseits und der Königlich Preussischen Ostbahn, Marienburg-Mlawkaer, Oberhessischen und Märkisch-Polener Bahn andererseits,
- 3) zwischen den Stationen Dresden (Friedrichstadt), Großenhain, Elsterwerda u. U. Kro-Ludau der Berlin-Dresdener Bahn einerseits und Stationen der Königlich Preussischen Ostbahn, Marienburg-Mlawkaer, Oberhessischen und Märkisch-Polener Bahn andererseits für alle Tarifklassen resp. für einige Relationen nur für Getreide und leere Säcke, sowie ferner
- 4) für gebrannten Kalk und rohe Kalksteine ab Rübendorf nach sämtlichen Stationen der Berlin-Dresdener und Berliner Nordbahn, sowie Stationen der Berliner Ringbahn, Niederhessisch-Märkischen und Halle-Sorau-Gubener Bahn.

Exemplare des ganzen Tarifs oder der einzelnen Theile desselben können sowohl von den Verbandsstationen als auch von unserem Verkaufsbureau hier, Leipzig, Platz 16/17, zu den aufgedruckten Preisen käuflich bezogen werden.

Berlin, den 29. Mai 1878.
Königliche Directoren der Niederhessisch-Märkischen Eisenbahn.

Vom heutigen Tage ab ist die **Militair-Schwimm- u. Bade-Anstalt** in der Zeit von 8—11 Uhr Vormittags und Abends von 7—8 Uhr für Civil geöffnet. [H. 51760.]

Auction.
Auf meinem Gute in **Rottelsdorf** sollen **Dienstag d. 11. Juni a. C. Vormittags 9 Uhr** folgende Gegenstände, als: mehrere Ackerwagen, Dreifch, Mäh-Säckel, Rübenschneidemaschinen, Milch- und Backgeräthe, Waschgefäße, Tische, Stühle zc. und andere Wirthschafts-utensilien gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

C. Beyling.
Neue **Otto Hoffmann** Neue
Promenade 14. **Halle a/S.** Promenade 14.

empfehlen sein reichhaltiges Lager von: **Tapeten, Bordüren, Decorationen, Rouleaux**, als: **Holländer, Germania, Jacquart** in Säuren wie abgepaßten, **Cocos-Fasstapeten, Ledertuch, Wachsbarchente** etc. zu anerkannt billigen Preisen bei solider Bedienung.

Reelle Wasch-Seifen
aus der **Seifenfabrik v. H. Trebitz in Jena**
verkauften zu Fabrikpreisen:
Julius Kegel, Steinweg Nr. 45 n. 46.
Schulze & Zimmermann, Markt Nr. 16.
Julius Hoffmann, Breite Strasse Nr. 24.
E. Dörge, vor dem Steinthor Nr. 6.

Neue Matjes - Serringe, Prima-Qualité, in Zonnen u. im Einzelnen. **Neue Lissab Kartoffeln** empfehlen **Ferd. Rummel & Co.**, Leipzigerstraße 98.

Zum bevorstehenden Feste halten wir unser Lager reingehaltener **Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine, Rum, Arrac, Cognac** in den feinsten Qualitäten bestens empfohlen.
Ferd. Rummel & Co.
Wir empfangen noch eine Sendung **Ital. Säbchen und Enten.**
Ferd. Rummel & Co.

Wiemer & Sionack Reise-Comptoir, Magdeburg, Gr. Junkerstr. 15c.
Wingstertrafahrt nach Hamburg
Sonabend den 8. Juni cr. (über Stendal-Weizen) mit Anbruch nach Helgoland.
Billets mit 21tägiger Gültigkeit für die Rückfahrt L. Cl. 33 M., II. Cl. 24 M., III. Cl. 16,50 M. in Halle a/S. bei Herrn Penne, Leipzigerstr. 77.
Alle Nähere die ausführlichen Prospekte.
Schluß des Billetverkaufs Freitag Abend.

Freybergs Garten.
Sonntag und Montag, den 1. und 2. Wingstfertag, Nachmittags und Abends
Grosse Extra-Militair-Concerte, gegeben vom ganzen Musiccorps des 16. Infanterie-Regiments, unter persönl. Leitung des Stabtrumpeters **Herrn W. Bromme.**
Anfang der Nachmittags-Concerte 3 1/2 Uhr.
Abend-Concerte 8
Entrée 25 Pfennig. **C. Friedrich.**

Eine tüchtige Wirthschafterin, welche in der Vieh- und Milchwirthschaft gründlich, sowie in der ff. Küche erfahren, gute Zeugnisse beibringen kann, sucht baldigst Stellung. Gef. Off. bitte unter Couff. N. N. 100. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig. einzusenden.

Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich in ihrer jetzigen Gültigkeit. Für den praktischen Gebrauch ergänzt und orientirt durch das amtliche Material der Gesetzgebung und unter Einflügung von 7 neuen einfürenden und abändernden Gesetzen von R. Hüginghaus. Fünfte Auflage. Sechsen bei Gustav Hempel in Berlin erschienen. 168 Seiten stark. Preis 1,90 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Frischer Kalk
Sonabend den 8. Juni in der Amtszugelci-Gießebiene.

Ein Gut im Herzogth. Braunschweig, an Stadt und Bahn gelegen, 285 M., ausserdem 100 M. Pachtacker, Antheil a. d. Zuckerf., angemessen bebaut, Inventar: 6 Pferde, 35 Rindvieh, 8 Zuchtsauen etc., ist mit 12,000—15,000 Thaler Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Geo.-Anfragen von ernstl. Käufern unter L. E. 801 befördert **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg.

Ein verheirat. Gärtner mit besten Zeugnissen, in Baum-schule u. Gemüsebau besonders erfahren, der auch gleichzeitig Hofgärtner u. Feldarbeiten beauftragt, wünscht sich job. später Stellung auf einem Rittergute od. herrschaftl. Besitz. Gef. Off. sub H. 51395 an **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. erbeten.

Ein Wohnng 6 reizbare Zimmer mit Zubehör, vor Kurzem renovirt, mit schönem großen Garten, ist sofort zu beziehen in **Fürstenberg's Garten No. 16 b.** [H. 51751.]

Pferde-Verkauf.
Ein neuer Transport eleganter Reit- und Wagenpferde ist wieder eingetroffen. Leipzig, Weststr. 40. **F. Peters.**

Auf der Grube „**Neue Erde**“ bei Rethern sind 3 Stück eiserne **Refractoren** von ca. 50 Ctr. Inhalt, sowie 1 Stück **Rambold'scher** Condensationskasten, fast neu, 6 Stück **Refractoren** preiswerth zu verkaufen.

Ein tüchtiger, bemittelter Käfer
kann z. 1. Juli eine große **Mischpacht** v. ca. 1000 Litter pro Tag (im König. Sachsen) übernehmen. 11 Jahre in gleicher Hand, nahe an Bahnstation, Abnahme gesüßig u. stabil; - Bedingungen günstig. Nähere Mittheilungen Selbstverlangen durch (H. 51763.) **J. Herbst** in Halle, Königstr. 5a.

Ein Haus in Halle a/S., gute Lage, in welchem seit langem **rentable Restauration** betrieben wird, ist für einen annehmbaren Preis unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Gef. Offerten** unter B. # 63 nimmt die **Annuncien-Expedition** von **J. Barck & Co.** entgegen.

Gasthofs-Verkauf.
Alters wegen beabsichtige ich meinen zu **Göckel** zwischen **Naumburg** und **Weissenfels** in reizender Gegend gelegenen **Gasthof** mit vollständiger Einrichtung zu verkaufen. Selbiger wird von Location sehr viel besucht und der schönen gräflich von **Reich**ischen Parthie wegen von den Nachbarstädten bedeutend frequentirt. Vorhanden: räumliche Wohnung, Logirzimmer, Kegelbahn, Tischhaus, Stallung für 50 Pferde und ein Gemüsegarten.
E. Rockstroh.

Suche 1 Gut
von ca. 500—1000 Morgen, nur guter Boden, an der Bahn gelegen zu kaufen oder zu pachten. Offerten unter K. U. 793. an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [H. 52399.]

Nicht zu übersehen!
Eine **Mineralwasser-Maschine**, 100/1 Flaschen Füllung, noch sehr gut im Stande, ist billig zu verkaufen. Auskunft wo? erteilt **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Zig.

Gasthofs-Verkauf.
Das ich schoner **Lage Gera's, Neustadtstr. 8**, nächster Nähe der Schloßstraße, gelegene **Gasthaus „Zur goldenen Angel“**, welches durch seine Räumlichkeiten, als Stallung, Schuppen, Bierkeller, Backhaus, großes Hof und Garten, auch für jedes andere Geschäft passend, ist für 5—6000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen. Näheres beim **Bestger** selbst. **Franke.**

Ein junger gewandener **Kellner** sucht zum 15. d. M. **Neumarkt-Schützenhaus.**

Hotel Derpsch, verbunden mit **Restaurant** in **Weimar**, gegenüber dem Bahnhof, empfiehlt sich geehrten Reisenden bei prompter Bedienung. Logis incl. Licht und Servis 1 \mathcal{R} 75 \mathcal{S} .

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr wurde uns durch Gottes unerforschlichen Rathschlus unser lieber Gatte und Vater, der Kreisgerichtsath a. D. **Eduard Ehrhardt** im fast vollendeten 70. Lebensjahre nach langen schweren Leiden durch einen sanften Tod entlassen. Diese Trauernachricht widmen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stilles Beileid **Henriette Ehrhardt** geb. **Pitzschke** nebst Sohn. Halle a/S., den 5. Juni 1878.